

VIVANT und die anderen Parteien

Im Verlauf der letzten Wochen wurde die VIVANT- Fraktion im PDG mehrfach heftig mit der Tatsache konfrontiert, dass VIVANT in Flandern ein Wahlkartell mit der liberalen Partei unseres Premierministers Guy Verhofstadt (VLD) gebildet hat. Dadurch sollte, so haben wir es jedenfalls verstanden, VIVANT als unglaubwürdig hingestellt werden.

Zu diesem Vorgehen kann Folgendes eindeutig klargestellt werden:

1. Die entscheidende Motivation für die Kartellbildung mit dem VLD war die Tatsache, dass die Liberalen in Flandern als Einzige bereit waren, den wichtigen Programmpunkt von VIVANT in Bezug auf die Sicherung der Arbeitsplätze und der Sozialsysteme zu übernehmen: Senkung der Steuern und der Sozialabgaben auf die Löhne und Ersatz dieses Steuerausfalls durch eine Steuer auf die Produkte. Dies war und ist ein großer Erfolg für VIVANT und für seinen Gründer und Präsidenten Roland Duchatelet!

Mit dem VIVANT- Modell, welches der belgische Premierminister im vergangenen Jahr auch den Ministerkollegen in Europa dargelegt hat, würden die Arbeitsplätze bei uns erhalten bleiben, der Mehrwert würde gerechter unter den Menschen verteilt und die Pensionen und die Gesundheitsfürsorge blieben bezahlbar. Außerdem könnten schädliche Produkte für die Gesundheit und für die Umwelt mit dem VIVANT- System problemlos als zusätzliche Steuerquellen herangezogen werden.

2. Die wichtigste Bedingung für die Kartellbildung war, dass VIVANT sein Programm integral weiterverfolgen kann.

3. In der Wallonischen Region wurden ernsthafte Gespräche mit der christlich-sozialen CD-H zwecks Kartellbildung geführt. VIVANT- Ostbelgien hat sehr bedauert, dass es aus verschiedenen Gründen nicht zu dieser Zusammenarbeit gekommen ist.

4. Jeder aufmerksame Grenz- Echo Leser und Jeder, der die Debatten im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft in jüngster Zeit verfolgt hat, weiß, dass VIVANT in Ostbelgien sehr wichtige thematische Programmpunkte mit ECOLO teilt.

5. VIVANT- Ostbelgien sieht den Hauptgrund für den Mitgliederverlust der traditionellen Parteien in Belgien, und – parallel dazu- den erschreckenden Gewinn an neuen Mitgliedern durch die rechtsextremen Parteien, in der verfehlten Politik der traditionellen Parteien. Während ein kleiner Teil der Bevölkerung immer reicher wird, nimmt die Zahl der Armen und Bedürftigen, auch in unserem Land, ständig zu. Die fortschreitende Liberalisierung der öffentlichen Dienstleistungen und die zunehmende Verschuldung der Öffentlichen Hand beschleunigen noch diesen Prozess. Auch die weltweite Armut und Umweltprobleme immer größeren Ausmaßes beruhen, nach unserem Verständnis, ganz wesentlich, auf der neo-liberalen Handhabung von Wirtschaft, Finanzen und Handel, gemäß der Richtlinie: Freie Fahrt für das freie Spiel der Marktkräfte, und diese Freiheiten schon jetzt, nicht selten, außerhalb einer echten, demokratisch legitimierten Kontrolle!

Hier sind, unserer Meinung nach, alle demokratischen Parteien gefordert, allen voran diejenigen, die ihren Parteinamen mit dem Eigenschaftswort “sozial“ schmücken. Aber auch die liberalen Parteien signalisieren ja in jüngster Zeit ein verstärktes Interesse an sozialen Themen: das ist, ganz ohne Zweifel, ein Hoffnung machendes Signal.

VIVANT-Ostbelgien wird jedenfalls auch in Zukunft, jede richtige Anstrengung im Sinne der oben geschilderten Reformpolitik, egal ob sie von einer sozialen, liberalen oder ökologischen Partei ausgeht, begrüßen und unterstützen.

Joseph Meyer, St.Vith

VIVANT- Ostbelgien